

HALLE FÜR KUNST GRAZ KATHERINE BRADFORD

Von Superheldinnen und Wasserwesen

Leuchtende Farben und androgyne Figuren auf einer „American Odyssey“:
Die Halle für Kunst in Graz zeigt erstmals eine Einzelausstellung der US-Amerikanerin Katherine Bradford.

Caroline Schluge

Es scheint, als würden Katherine Bradfords Bilder von innen heraus leuchten – in der Halle für Kunst in Graz tun sie das tatsächlich. Dass Farbe und deren Strahlkraft im Werk der US-Amerikanerin eine übergeordnete Rolle spielen, wird bereits im ersten Raum deutlich: Ihre überlebensgroßen, unspezifischen menschlichen Figuren sind flächig gemalt, heben sich durch ihre prägnante Farbgebung dennoch deutlich vom Bildgrund ab.

American Odyssey markiert Katherine Bradfords erste umfangreiche institutionelle Ausstellung in Europa. Heute ist sie eine zentrale Figur der aktuellen amerikanischen Malerei – doch ihr Weg dahin war lang. 1942 wurde sie als Katherine Houston geboren und wuchs im US-Bundesstaat Connecticut auf. Trotz ihres frühen Interesses für Kunst verfolgte sie ein bürgerliches Leben. Erst als ihre Familie in den Siebzigerjahren nach Maine übersiedelte, schloss sie sich einer Künstlergruppe an und begann zu malen.

Den entscheidenden Schritt für ihre Karriere wagte Bradford, als sie sich 1979 gegen den Willen ihrer Familie dazu entschloss, mit beiden Kindern, aber ohne ihren Ehemann, nach New York zu ziehen. Sie studierte an der State University of New York und machte sich mit Galerieausstellungen und Gruppenschauen einen Namen. Zunächst waren ihre Arbeiten abstrakt, erst in den Nullerjahren nahmen ihre Bilder figurliche Züge an, als sie Schiffe und alienartige Figuren malte.

Politische Agenda

Internationale Anerkennung sollte sie allerdings erst ab 2010 erlangen: Zunächst schuf sie Darstellungen von comichaften Superheldenfiguren, bald darauf wurde daraus aber eine Serie, die einmal feminine, einmal androgyne *Superwomen* zeigte. Als Gegenmotiv zu den traditionell männlichen Helden dockte Bradford an eine politische Agenda an, von da an zogen sich humanistische und feministische Debatten durch ihren gesamten Werkkomplex. So auch in der Halle für Kunst in Graz: Dort hängen Arbeiten, die innerhalb der letzten Dekade entstanden sind und ihren persönlichen Werdegang illustrieren.

15 Gemälde aus amerikanischen Sammlungen wurden um 23 eigens für die Ausstellung *American Odyssey* entstandene Bilder ergänzt. In der Haupthalle der Schau hängen ihre zentralsten Motive: Super- und Alltagsheldinnen, diverse Gemeinschaften und Wasser. Letzterer

wird man beim Rundgang durch die Schau immer wieder begegnen, den Anfang macht die großformatige *Water Lady* aus 2018, die direkt am Eingang hängt. Darin dockt eine androgyne Person im knietiefen Wasser, während sie selbst von einem Wasserkrug übergossen wird. Der Figur fehlen jegliche Geschlechtsmerkmale, sie hat weder Haare noch Gesicht, trotzdem scheint sie durch das leuchtende Rosa ihrer Hautfarbe eindeutig in den Vordergrund zu treten.

Das intensive Blau des Wassers taucht immer wieder in verschiedenen Kontexten auf: Die Komposition der Körper in *Swimmers in Blue*, *Horizontal* erinnert an Matisse' *Der Tanz*, das Dunkelblau des Himmels auf dem fauvistischen Gemälde wird bei Bradford zu einem unergründlich tiefen Gewässer.

Essenz des Fließenden

Die Essenz des Fließenden spiegelt sich nicht nur in den Sujets, sondern auch in der schieren Malweise ihrer Bilder wider. Nachdem sie einige Zeit mit Öl gemalt hatte, wechselte die Künstlerin zu Acryl. Aufgrund deren schnellen Trocknungsprozesses erlauben ihr jene Farben eine intuitive Malweise, die sich aus merklich lockeren und geschwungenen Pinselstrichen speist. Das zeigt sich im Ausstellungshaus im Grazer Stadtpark deutlich, aber oft erst auf den zweiten Blick: Bradfords Bilder wirken zunächst plakativ, ihre Motive scheinen sich durch die Verwendung von Komplementärfarben deutlich voneinander abzuheben. Erst bei näherer Betrachtung wird deutlich, dass sich hinter dem knalligen Pink ein helles Blau verbirgt oder dass das Rot Spuren von intensivem Violett enthält.

Düsterer wird es im Untergeschoß der Schau: Dort ist das Licht gedimmt, die Wände dunkel gestrichen, die einzige Lichtquelle scheint von den Bildern auszugehen. Im Gegensatz zu den monumentalen Gemälden im oberen Stock sind die Bilder hier kleiner, es geht weniger um Gemeinschaften, sondern um Individuen und deren Innenleben. Raum und Zeit scheinen zu verschwimmen.

Genau ein Jahr war das Team um Halle-für-Kunst-Direktor und Kurator Sandro Droschl mit der Konzeption der Ausstellung beschäftigt. Entstanden ist dabei eine sehenswerte Präsentation einer Künstlerin, deren zutiefst humanistische Diskurse das Bild der zeitgenössischen westlichen Malerei prägen. Bis 19. 5.



Zunächst abstrakt, seit den Nullerjahren auch figural: Katherine Bradfords in knalligen Farben gehaltene Bilder thematisieren Gemeinschaft, Politik, Feminismus und immer wieder Superheldinnen.



Foto: kunst-dokumentation.com



Foto: Javier Romero

Katherine Bradford tauschte in den 1970er-Jahren ihr bürgerliches Leben gegen eine Kunstkarriere.

INFO

- 16. 3., 11 Uhr
Ausstellungsrundgang und Artist-Talk
- 23. 3., 14 Uhr
Workshop „Art & My Career“, Spielernachmittag
- 20. 4., 11 Uhr
Workshop „Paint on Radio“ mit Radio Helsinki
- 16. 5., 18 Uhr
Vortrag „Das Unheimliche in der bildenden Kunst“

➔ <https://halle-fuer-kunst.at>

SPEZIAL HALLE FÜR KUNST ist eine entgeltliche Einschaltung in Form einer Kooperation mit dem Kunstverein Medienturm. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim STANDARD.



Foto: CANADA und Katherine Bradford, S. & M. Heit

Hinter den Farben schimmern oft noch andere Farben durch: ein vielschichtiger Arbeitsprozess.